

Heimat und Geschichte

Zeitschrift für Mitglieder und Freunde
des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e. V.



JOH. WILHELM
WINDGASSEN

geh. 2. Sept. 1779.
gest. 4. Juli 1852.

Seelig sind die Friedfertigen
denn sie werden Gottes Kinder
heissen.

Matth. 5. Vers 9.

Vorwort	3
Geschäftsbericht des Vorstands für das Geschäftsjahr 2025	4
Troisdorferinnen und Troisdorfer erzählen ...	
Erinnerungen – Etwa 85 Jahre später	5
Förderprojekte HGT	9
Tradition im Wandel	10
Vor 35 Jahren:	
Drei neue Partnerstädte für Troisdorf!	12
Stadtspaziergänge durch das alte Troisdorf	14
Was geschah vor 50 Jahren in Troisdorf	16
Persönliches	19
Stele zur Erinnerung an Pfarrer Franz Böhm in Sieglar aufgestellt	20

Titelseite

Der Grabstein von Johann Wilhelm Windgassen, dem Gründer der Friedrich-Wilhelms-Hütte, auf den ehem. evangelischen Friedhof in Bonn-Holzlar.

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e.V.
Kölner Straße 176 (Rathaus), 53840 Troisdorf

Redaktion: Waltraud Boss, Claus Chrispeels, Johannes Ehrenguber,
Norbert Königshausen, Antje Winter, Norbert Wollersheim

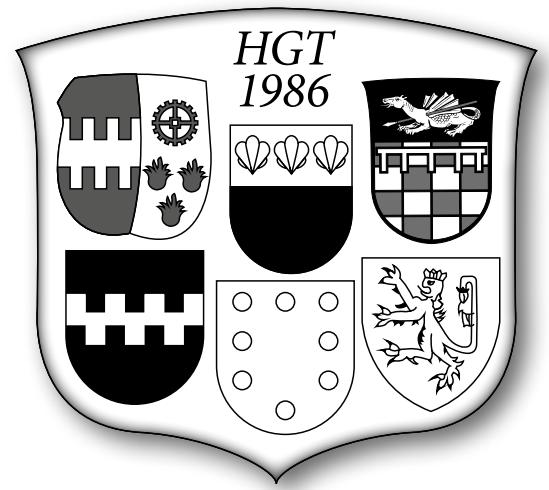
Layout: Axel Heckner, Layout · Satz · Druckvermittlung, Troisdorf-Sieglar

Druck: Druckerei Paffenholz, Bornheim

Internet: www.geschichtsverein-troisdorf.de

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

wir schauen auf ein arbeitsreiches Jahr 2025 zurück. In der Mitgliederversammlung am 13. 11. 2025 informierte der Vorstand die anwesenden Mitglieder über seine Arbeit und die erfolgten und anstehenden Projekte. Der Geschäftsbericht des Vorstands ist beigelegt.



Nach drei Jahren stand auch eine turnusmäßige Neuwahl des Vorstands an: Ulrike Tesch ist auf eigenen Wunsch ausgeschieden, neu dazu gekommen ist Norbert Wollersheim. Erneut gewählt wurden Claus Chrispeels, Waltraud Boß, Johannes Ehrenguber, Norbert Königshausen und Antje Winter. Wir freuen uns auf gute Zusammenarbeit!

Ebenfalls im November konnten wir das Troisdorfer Jahreshft 2025 vorstellen. Sie als Mitglied haben es schon erhalten, aber auch der Vertrieb über unsere bekannten Verkaufsstellen ist wie in den vergangenen Jahren erfolgreich und zeigt uns das nach wie vor große Interesse an Geschichte und Geschichten aus Troisdorf. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle unseren diesjährigen Autorinnen und Autoren!

Wenn Sie selber vorhaben, einen Beitrag für das diesjährige Troisdorfer Jahreshft oder auch für unsere Vereinszeitschrift „Heimat und Geschichte“ zu schreiben, sprechen Sie uns gerne an!

Haben Sie ein Anliegen, Fragen oder Anregungen an uns? Sprechen Sie uns an – per E-Mail info@geschichtsverein-troisdorf.de oder unter Telefon: 0 22 41 / 168 06 52 (Geschäftszimmer) – wir antworten bzw. rufen zeitnah zurück.

Unsere Geschäftsstelle liegt im Untergeschoss des Rathauses. Kommen Sie uns gerne besuchen zu den regulären Öffnungszeiten - Montags zwischen 14:30 und 17:00 Uhr oder auch nach Terminvereinbarung: wir freuen uns über Ihren Besuch!

Auch für dieses Jahr wollen wir wieder einige Führungen anbieten. Das Interesse ist nach wie vor groß! Wir freuen uns, wenn wir den ein oder anderen von Ihnen dort begrüßen können. Die Themen und Termine werden jeweils separat auf unserer Homepage und im Rundblick Troisdorf bekannt gemacht.

Ihr Vorstand

Claus Chrispeels

Waltraud Boß

Johannes Ehrenguber

Norbert Königshausen

Antje Winter

Norbert Wollersheim

Geschäftsbericht des Vorstands für das Geschäftsjahr 2025

gem. § 10 Abs. 4 der Satzung
des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf (HGT)

Der Vorstand des Vereins hat sich im Geschäftsjahr 2025 bis heute zu 10 Vorstandssitzungen getroffen. Zu den Sitzungen waren mindestens 4 Mitglieder anwesend, die Beschlussfähigkeit war jeweils gegeben.

Gemäß § 10 Abs. 1 unserer Satzung ist der Vorstand verpflichtet, mindestens einmal im Jahr eine Mitgliederversammlung einzuberufen. Die letzte Mitgliederversammlung fand am 14. 11. 2024 statt.

Der Mitgliederstand des Vereins hat sich im 2025 Jahr bis heute wie folgt verändert:

- 9 Beitritte, 3 Austritte, 12 verstorbene Mitglieder
- Mitglieder in 11/2025: insgesamt 405.

Gemäß § 2 Abs. 2 unserer Satzung sind die Ziele des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf

- die Erforschung der Geschichte und die Vermittlung historischer Erkenntnisse durch Veröffentlichungen, Vorträge und Exkursionen,
- die Durchführung von Ausstellungen stadtgeschichtlichen Inhalts, die Anlage einer Sammlung von Dokumenten und Gegenständen zur Stadtgeschichte aus Archiven von Mitgliedern oder der Bevölkerung,
- die Unterstützung des bestehenden Stadtmuseums (MUSIT) sowie
- die Abgabe von Stellungnahmen, die für die Erhaltung und Sicherung stadtgeschichtlicher Denkmäler erforderlich sind.

Sie wurden im Jahr 2025 im Wesentlichen erfüllt durch:

- die Herausgabe und Veröffentlichung von zwei Ausgaben der Vereinszeitschrift Heimat und Geschichte: HuG 80 und HuG 81 (in Vorbereitung)
- die Herausgabe und Veröffentlichung der 55. Ausgabe des Troisdorfer Jahresheftes
- Pflege der Homepage.

Hierzu erfolgte die Teilnahme an Abstimmungen und Besprechungen mit Dritten sowie die Wahrnehmung von Terminen.

Auf dem Heidefest an der Burg Wissem war der HGT mit einem Stand vertreten.

Unterstützt hat der HGT die Veröffentlichung des Museum für Stadt- und Industriegeschichte (MUSIT) „Stahl mit Profil – 200 Jahre Mannstaedt“, die aus Anlass des 200-jährigen Bestehens der Friedrich-Wilhelms-Hütte und der Ausstellung dazu herausgegeben wurde. Gleichzeitig hat der HGT in Abstimmung mit der Ev. Kirchengemeinde Bonn-Holzlar den Grabstein von Johann Wilhelm Windgassen, der 1825 die Eisenhütte gründete, reinigen und wieder lesbar machen lassen.

Im November erfolgte eine Führung für Mitglieder durch die Ausstellung im MUSIT.

In der Veranstaltungsreihe „**Stadtspaziergänge**“ unter Leitung von Werner Hamacher und Hans Overath wurden in 2025 vier Touren sowie eine Radtour entlang des Mühlengrabens durchgeführt.

Für das Jahr **2026** hat der Vorstand folgende **Schwerpunkte** gesetzt:

- Termine und Veranstaltungen, z. B. Vorträge und Führungen
- Aktivierung der Mitgliedschaft, insbesondere Gewinnung von aktiven „Mitarbeitern“ für den HGT.

Die finanzielle Situation des Vereins ist geordnet. Auf den Bericht der Kassenführerin und der Kassenprüfer wird verwiesen (Anm.: werden in der Mitgliederversammlung vorgetragen).

Denjenigen, die die Arbeit des Vereins durch ihre Spenden unterstützt haben, dankt der Vorstand im Namen des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf, ebenso den Sponsoren des Troisdorfer Jahresheftes, ohne die ihre Herausgabe in dieser Form nicht möglich wäre, und den politisch Verantwortlichen der Stadt Troisdorf, bei denen wir immer Verständnis für die Belange des Heimat- und Geschichtsvereins gefunden haben.

Ein besonderer Dank gilt Ihnen, den Mitgliedern des Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf, die dem Verein auch in diesem Jahr die Treue gehalten haben, und die in verschiedener Weise im vergangenen Jahr 2025 ihr Interesse an unserem Verein und der Arbeit des Vorstands bekundet haben.

Wünschen wir gemeinsam unserem Verein eine gute Zukunft!

Troisdorf, den 24. 10. 2025

Claus Chrispeels
Claus Chrispeels

W. Boß
Waltraud Boß

Troisdorferinnen und Troisdorfer erzählen

Auch diesmal haben wir wieder sehr persönliche Berichte von Troisdorferinnen und Troisdorfern über ihre Kindheit und Jugendzeit in Troisdorf, über Erlebnisse und Begegnungen mit Personen, Anekdoten und andere Begebenheiten erhalten, die wir gerne als Beiträge zu einer „Quellensammlung“ zur Alltagsgeschichte Troisdorfs in loser Folge in unserer Mitgliedszeitschrift „Heimat und Geschichte“ veröffentlichen.

Erzählen auch Sie uns Ihre Geschichten aus der Stadt Troisdorf mit ihren heutigen Ortsteilen, aus Ihrer Jugend, von der Arbeit, von Orten und Ereignissen, die sie beeindruckt und in Erinnerung behalten haben. Wir freuen uns!

Günter Störmer

Erinnerungen – Etwa 85 Jahre später

Man zählt das Jahr 2018. Ich sitze vor dem Eiscafé „Adria“, nahe der Einmündung der Schlossstraße in die Kölnerstraße, mit einem Eis. Die ausgefahrene Markise bietet einen gewissen Schutz gegen Hitze und Regen. Meine Blicke gelten dem Treiben auf der Kölnerstraße, die ein Teil der vom Stationsweg/Ravensberger Weg bis zum Ursulaplatz reichenden Fußgängerzone bildet.

Ich bemerke, wie ich bereits schilderte, dass es sich meistens um immer die gleichen Personen handelt, die so an mir vorbei flanieren. Mittlerweile grüßen einige, die meine fast tägliche Anwesenheit hier zur Kenntnis genommen haben, ersetzen aber leider nicht die Troisdorfer meiner Generation, die zu sehen ich mir immer gewünscht habe. Aber erfreut bin ich doch, dass sie mir zuwinken.

So freue ich mich dann auch, dass ein weiterer Stammgast hinzu kommt und sich neben mich setzt. Es ist zwar ein gebürtiger Siegburger (das „zwar“ rutscht mir so heraus, gehört aber sicher zur Einstellung eines Troisdorfers zu einem Kreisstädter). Dieser Stammgast, er gehört zur nächsten Generation, unterhielt in Troisdorf in der Hofgartenstraße, in Nähe der Berufsschule, ein Lebensmittelgeschäft und erinnert sich an viele Einzelheiten des alten Troisdorfs. Die Erinnerung daran bildet oft unser Gesprächsthema.

Nachdem die Meinigen weiter als die Seinigen zurückreichen, kann ich ihn öfter korrigieren, aber im Großen und Ganzen sind wir uns einig. Manches Mal ruft der Eifer bei unserer Unterhaltung Zuhörer auf den Plan, die sich auch an einiges erinnern,

von uns aber meistens abgeschmettert werden, weil sie viel zu jung sind, um uns unbekannte Details zur Kenntnis bringen zu können.

Heute nahmen wir uns die Wilhelmstraße und die an der evangelischen Kirche in sie einmündende Kronprinzenstraße vor. Unsere Erinnerungen stimmen in der Hauptsache überein. Beginnend mit dem bereits beschriebenen Textilgeschäft „Karl Schneider“ passiert man nach zwei Wohnhäusern mit verklinkerter Fassade die zweigeschossige Bäckerei der Familie Baum, zu der mich meine Mutter oft schickte, um das gute Baum'sche Schwarzbrot zum Preis von 18 Reichspfennigen je Pfund zu kaufen.



Frau Baum, eine nette alte Dame, bediente in dem kleinen Ladengeschäft und ich erstaunte oft, wenn Herr Baum, ein großer, mächtiger Bäckermeister den Laden betrat und frische, wunderbar duftende Backwaren als Nachschub brachte; er war nämlich oft so von Mehl bestäubt, dass seine Bartstoppel deutlich aus seinem weißen Kinn hervorstachen.

Der Bäckerei Baum folgte ein größeres Geschäftshaus mit großem Schaufenster und auf der linken Seite liegendem Eingang. Hier verkaufte Herr Becker, ein würdiger älterer Herr, auch mit weißem Spitzbart, seine Pfeifen, seine ausgewählten Zigarren jeglicher Provenienz und alle sonstigen Tabakwaren einschließlich Kautabak der Firma „Grimm & Triepel“. Meine beiden Großväter gehörten sicherlich zu seinen Kunden; der Großvater Störmer rauchte Zigarren und mein Großvater Pax die Pfeife, wozu er bei Becker sogenannten Strangtabak erwarb. Den zerkleinerte er zu Hause auf einer Tabakschneidemaschine pfeifengerecht.

Ich bin mal wieder vom Thema abgewichen und komme zurück auf unserer Beider Erinnerung: den Beckers folgte ein weiteres schickes, zweigeschossiges Wohnhaus, in dem früher ein Dentist mit Namen Bernickel seinem segensreichen Beruf nachgegangen war. Er war mittlerweile verstorben, hinterließ aber seine sehr elegante und vornehme Ehefrau und zwei äußerst reizvolle Töchter, die für die männliche Troisdorfer Jugend zwar anscheinend unerreichbar, dafür aber um so heftiger verehrt wurden.

Nach dem Hause Bernickel kam die damals einzige Troisdorfer Apotheke, die später zur Unterscheidung von anderen Apotheken „Alte Apotheke“ genannt wurde. Man betrat den Kundenraum über einen Vorflur, dem schon der übliche Apothekengeruch anhaftete. Sowohl der Besitzer, Herr Henke, so hieß er, meine ich mich zu erinnern, als auch seine Apothekerin haben, ich schätze Jahrzehnte lang, die Kunden bedient, die sie oft mit Namen begrüßten. Hier habe ich für 50 Reichspfennige dreimal je Woche leere Medizinflaschen gespült und Tee abgewogen.

Dann folgte als sinnvolle Ergänzung zur Apotheke die Weinhandlung der Eheleute Broehl, die ihre edlen Tropfen im Schaufenster anboten, wobei ich davon ausgehe, dass es sich bei den ausgestellten Spitzenweinen von Pfalz und Mosel um Attrappen handelte. Nach den Broehls überquerte man die Wilhelmstraße und gelangte in die Kronprinzenstraße. In dem spitzwinklig geformten Eckhaus befand sich das kleine Lebensmittelgeschäft der Familie Waldorf, denen später ihr Sohn Karl-Ludwig, genannt Bää, folgte.

Dann gab es eine Metzgerei, deren Besitzer einen außergewöhnlich großen Hund besaßen, der sich aber im rechtsseitig des Geschäftes angeordneten, verschlossenen Hof befand und den wir, kamen wir daran vorbei, immer durch Wau-Wau-Rufe zu hysterischem Geheul veranlassten. Nach der Metzgerei gab es einige vornehm gestaltete Wohnhäuser, in denen der Kinderarzt Dr. Knabe, der Allgemeinarzt Dr. Trier und der Dentist Trier ihre Praxen unterhielten.

Zum Schluss passierte man den eingezäunten Hof des Hotels „Zum Kronprinz“, das das Ende der Häuserzeile bildete und mit seinem hohen Dachstuhl auf seine Vornehmheit hinweisen wollte. Man hatte die Ecke Kronprinzen/Post-Straße erreicht. Überquerte man diese, gelangte man an den Fußgängertunnel, der einige Gleispaare unterquerte und zum Bahnhofsgebäude von Troisdorf führte. Vor der Tunneltreppe stand ein kleiner Kiosk, das „Schwamm-Büchchen“, wo man Zigaretten und sonstige kleine Dinge kaufen konnte. Herr Schwamm, ein Kriegsveteran mit einer Beinprothese, unterhielt außerdem auf abgesperrtem Terrain einen Platz mit überdachten Fahrradständern, wo die Fahrräder derjenigen aufbewahrt wurden, die morgens mit dem „Zug“ weiter zur Arbeit und abends mit ihren Fahrrädern wieder nach Hause fuhren.

Nun war es logisch, sich auf den Rückweg zur Wilhelmstraße zu begeben, wobei mit der anderen Seite der Kronprinzenstraße angefangen wurde. Da stand auf der Ecke zur Poststraße zunächst das große Gebäude der Troisdorfer Post, das weit sowohl in die Post- als auch in die Kronprinzen-Straße reichte und kaum verändert immer noch in seiner ursprünglichen Form existiert; es wurde lediglich der Reichsadler mit dem obligatorischen Nazi-Emblem, dem Hakenkreuz, entfernt. Neben dem Gebäude lag auf der Kronprinzenstraße die Einfahrt zum großen Garagenhof.

Hier muss ich einfügen, wie wichtig die Post meinem Klassenfreund Heinz und mir war. Wir besuchten beide die Volksschule an der Blücherstraße. Unser mittäglicher Weg von der Schule nach Hause führte über die Ladestraße, die zwischen den beiden Gleisstrecken, der einen ins Siegtal, der anderen ins Rheintal, zum Bahnhof führte, von wo aus wir durch den Fußgängertunnel zur Poststraße gelangten. In der Regel warteten wir unten, an den beiden Eisenbahnunterführungen auf Heinzens Vater, der Beamter bei der Post war.

Um die Mittagszeit fuhr er mit einem kleinen, geschlossenen und elektrisch angetriebenen Speziallieferwagen, der sogenannten „Eidechse“ die Paketpost zur Güterabfertigung. Diese „Eidechse“ hatte am hinteren Ende ein klappbares Trittbrett, über das man in das höherliegende Innere des Gefährtes gelangen konnte. Dieses Trittbrett war mit einem leicht zu bedienenden Riegel hochgeklappt. Wie gesagt, wir warteten an manchen Tagen auf Heinzens Vater. Wenn er mit seinem Gefährt kam, liefen wir hinterher, klappten das Trittbrett herunter, sprangen darauf und hielten uns an großen Griffen fest. Wir nahmen die Schelte, die es gab, wenn wir später nach Hause kamen, gerne in Kauf. Der Vater kannte die Sache und fuhr besonders langsam.

Ich komme wieder zurück zu unserem Weg auf der Kronprinzenstraße. Hinter dem Posthof, der durch eine große Bruchsteinmauer mit einem eisernen, nachts verschlossenem Tor von der Straße abgetrennt war, folgte die Einmündung einer kleinen Straße, die Litzmannstraße, die in ein Neubaugebiet führte. Hier wurden kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges etliche Neubauten errichtet, alles Wohnhäuser, von denen einige am ovalen Litzmannplatz standen; die Litzmannstraße mündete in die Viktoriastraße.

Unten, an der Ecke der Kronprinzenstraße stand „Petry's Büdchen“, ein rot angestrichener Holzkiosk, mit ähnlichem Angebot wie Schwamm's Büdchen. Herr Petry war ein rühriger Kaufmann, stets darauf aus, seinen Umsatz zu erweitern. So erschien er auf den Besucherstufen des Fußballplatzes auf der Heide an Sonntagen, an denen der SV Troisdorf 05 auf der Heide Fußball spielte, und pries laut rufend die Waren an, die er auf seinem Bauchladen mit sich führte. Er rief dann: „Zigarren, Zigaretten, Drops, Pfefferminz“, worauf wir Jungen laut schallend zurückriefen: „Jitt et beim Petry alles omsünz.“

Dieses Büdchen wurde vor Beginn der Neubau-Arbeiten an der Litzmannstraße wieder abgebaut und an der Kreuzung der Schlossstraße mit der heutigen Hospitalstraße auf dem Krankenhausgelände wieder aufgebaut. Dort hat es lange bis weit nach Kriegsende, modernisiert zwar, gestanden. Eine Reihe neu erbauter Wohnhäuser folgte. Ob dafür Altbauten abgerissen wurden, entzieht sich meiner Erinnerung, halte ich aber für möglich, denn die Gemeindeverwaltung bemühte sich, dem Dorf einen modernen, städtischen Charakter zu verleihen, und das im Hinblick auf die beiden großen, arbeitgebenden Firmen, der „RWS“ und den „Mantstaedt-Werken“.

Aber auch sonstige Einrichtungen bemühten sich. So schuf die Evangelische Kirchengemeinde am Ende der vorbeschriebenen Häuserzeile von Wohnhäusern das evangelische „Gemeindehaus“. Dieses Gebäude war zweigeschossig erbaut worden und endete in leichtem Bogen an einen kleinen Park mit Ruhebänken und blumengeschmücktem Rasen, der an der Kronprinzenstraße lag. Dem Gemeindehaus vorgelagert war eine große, gepflegte Rasenfläche mit einem quadratisch geformten Brunnen. In dessen Mitte stand ein steinerner Delphin, der Wasser spuckte. In den Abendstunden war das ganze noch beleuchtet und die Troisdorfer waren stolz auf ihren „Blauen Engel“, wie sie das Gemeindehaus nannten. Ob dieser Name auch etwas mit Marlene Dietrichs Film zu tun hat, wage ich zu bezweifeln, denn blau war die Farbe der Protestanten. Ich bin am Ende der Kronprinzenstraße; hier beginnt vor ihrer Einmündung in die Wilhelmstraße die Viktoriastraße, von der ich bereits bei meiner Einkaufstour mit meiner Mutter berichtete.

Eines muss ich noch hinzufügen, nachdem die Wilhelmstraße gerade an der Reihe ist. Die Gemeindeverwaltung ließ vor dem Krieg holzgeschnitzte,

bunt bemalte Hinweisschilder aufstellen, von denen eines an der Ecke Kölner-/Wilhelmstraße stand. Es wurde eine lustig gekleidete Familie gezeigt, die, mit Koffern bewaffnet, irgendwo hinrannte. Darunter stand: „Zum Bahnhof“. Ein genauso lustiges Schild stand am Becken des Schwimmbades an der Agger. Es zeigte einen Polizisten mit Tschako und erhobenem Zeigefinger; Darunter stand folgender Spruch: „Wer Glas, Papier und alte Tüten, und alles, was er sonst nicht braucht, hier von sich wirft, wird 5 Minuten in kaltes Wasser eingetaucht.“

Das kurze Stück der Wilhelmstraße bis zu der Stelle, wo sie in die Poststraße mündet, ist schnell beschrieben. Hinter der Einmündung der Kronprinzenstraße in die Poststraße befand sich ein größeres Areal, das gewerblich genutzt wurde. Hinter der breiten Einfahrt zu einem großen Hof stand das Geschäftshaus der Firma Lindenberg. Der Inhaber betrieb dort meines Wissens einen Farbenhandel „en gros“.

Es folgte ein Wohnhaus mit rechtsseitig liegendem Hof und Eingang. Und dann stand man vor einer halbhohen Mauer zu einem schmalen Hof, wo man einen Blick auf ein großes Saalgebäude werfen konnte. Der Saal gehörte zum Gasthaus „Deutsches Haus“ der Familie Lammerich, deren Gaststube sich im Erdgeschoss befand. Zur Gaststätte gelangte man über eine kleine Treppe an der Ecke zur Poststraße.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Wilhelmstraße hatte die Gemeindeverwaltung nach Abriss eines Wohngebäudes einem schönen Garten angelegt und darauf das Wohnhaus für den Bürgermeister errichten lassen. Auf der anderen Seite der Poststraße, wo die Wilhelmstraße einmündete, gab es einen Fußweg, der in breit angelegten Stufen hinab zur dort tiefer liegenden Blücherstraße führte. Kehrt man in dem kurzen Stück der Wilhelmstraße bis zur Kronprinzenstraße auf der anderen Straßenseite zurück, traf man hinter dem Grundstück des Bürgermeisterhauses nur noch auf zwei Häuser, bis man das Haus Waldorf erreichte. In einem hatte sich die Druckerei Broermann eingerichtet, in dem anderen wurde Paul Schmettkamp geboren, der sich später als sehr geachteter Arzt in Troisdorf niedergelassen hat.

Hier muss ich noch einmal auf die Ecke Post-/Wilhelmstraße zurück kommen und beschreiben, was auf dem kurzen Straßenstück der Poststraße zwischen Einmündung Wilhelmstraße und Einmündung Kronprinzenstraße an Wichtigem stand. Da gab es zunächst hinter dem Grundstück mit dem Bürgermeisterhaus das Rathaus der Gemeinde Troisdorf, ein schönes, grau verputztes, gediegen aussehendes Haus mit drei Stockwerken. Es war groß genug, damals allen Beamten und Angestellten Platz zu bieten. Ein in die Straße ragender Balkon, auf den eine 2-flügelige Tür führte, vervollständigte die beachtliche Hausfront.

Dieser Balkon verdient Erwähnung, denn meine Mutter erzählte mir eine Geschichte folgenden Inhalts: Am 30. Januar 1934, dem gesetzlichen Feiertag zur „Machtübernahme“ Hitlers, wollte der damalige Bürgermeister, der der SA entstammte, eine Rede halten. Er war bekannt dafür, dass er keinem Whisky aus dem Wege ging. Dem hatte er sich auch vor seiner geplanten Rede nicht verweigert, offensichtlich reichlich. Er trat jedenfalls, gestützt von zwei seiner Mannen auf den Balkon, grüßte die unten auf der Straße stehenden Kolonnen fackeltragender SA- und SS-Männer, schwankend mit „Deutschen Gruß“ und lallte, freudig erregt die Worte, durch die Götz von Berlichingen durch Goethe berühmt wurde, wobei er diese Aufforderung nicht an den Kaiser richtete, sondern an seine andächtig lauschenden Mannen, denn er sagte laut und deutlich: „Ihr könnt mich ...“

Im „Westdeutschen Beobachter“, der damals erscheinenden Tageszeitung, wurde zwei Tage später, so erzählte meine Mutter, bekannt gemacht, dass der Bürgermeister aus Krankheitsgründen zurückgetreten sei.



Förderprojekte HGT

Auch in 2025 förderte der Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf Projekte von Dritten mit Bezug zu unserem Ort und zu unseren Themen mit einem Zuschuss.

Die Fischereibruderschaft zu Bergheim an der Sieg - Tradition im Wandel

Bereits im Jahr 1987 veröffentlichte der Heimatforscher Heinrich Brodeßer die sogenannte „Bibel der Bruderschaft“, welche detailliert die Geschichte der Fischereibruderschaft zu Bergheim an der Sieg von 387 n. Chr. bis zum Jahr 1987 beschrieb.

Ab 2020 bemühte sich der Vorstand der Bruderschaft darum, eine Fortschreibung bis in die Gegenwart umzusetzen. Hiermit wurde Frau Dr. Dahlmann beauftragt. Gerne hat der HGT das Projekt mit einem Zuschuss gefördert.

Dieses Buch, herausgegeben von der Fischerei-Bruderschaft, liegt nun in einer reich und anschaulich bebilderten Ausgabe vor: „Die Fischerei-Bruderschaft zu Bergheim an der Sieg – Tradition im Wandel“.

„Stahl mit Profil – 200 Jahre Mannstaedt-Werke“

So hieß die sehenswerte Sonderausstellung des Museums für Stadt- und Industriegeschichte Troisdorf (kurz MUSIT), die aus Anlass des Jubiläums vom 7. September bis 30. November 2025 in der Re-

mise der Burg Wissem die Geschichte der Mannstaedtwerke würdigt. Unter diesem Titel ist auch eine umfangreiche Veröffentlichung erschienen, die Frau Dr. Dahlmann bearbeitet hat und deren Herausgabe der Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf ebenfalls mit einem Zuschuss gefördert hat.



Grabstein Windgassen

Vor 200 Jahren erhielt Johann Wilhelm Windgassen die Genehmigung zum Bau einer Eisenhütte am Zusammenfluss von Sieg und Agger und nannte sie nach dem Namen des damaligen preussischen Königs: Friedrich-Wilhelms-Hütte.

Windgassens Bemühungen waren aufgrund widriger Umstände wirtschaftlich letztlich nicht erfolgreich und er mußte das Werk ab 1843 endgültig in andere Hände geben. Er selbst zog nach (Bonn-)Villich und lebte dort bis zu seinem Tod am 14.7. 1852.

Beigesetzt wurde er auf dem evangelischen Friedhof in Bonn-Holzlar, wo sein Grabstein noch heute zu finden ist. Er liegt in Nachbarschaft von Angehörigen der Familie Bleibtreu, die am Ennert Alaungewinnung betrieben und das Zementwerk in Oberkassel gründeten.

Windgassens Gründung hat überdauert: das Werk selbst besteht bis heute und feiert unter dem Namen Mannstaedtwerke GMH in diesem Jahr seinen 200 „Geburtstag“.



Der Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf hat dies zum Anlaß genommen, seine Grabplatte auf dem kleinen ev. Friedhof, die stark überwachsen und verschmutzt war, in Abstimmung mit der Ev. Kirchengemeinde und der Denkmalbehörde fachgerecht reinigen zu lassen, sodass sie wieder lesbar ist.

Der Restaurator schreibt:

„Das Grabmal Windgassen besteht aus einer rechteckigen Liegeplatte mit umlaufender einfacher Profilierung. Auf der Oberseite der Liegeplatte ist eine mehrzeilige Inschrift vertieft eingehauen. Die Platte ist so verlegt, dass sie ein leichtes Gefälle nach vorne aufweist, was den Wasserablauf begünstigt. Die Umgebung schließt als niedriger Wiesenbewuchs umlaufend direkt an die Steinkanten an.“

Die Inschrift lautet:

JOH. WILHELM
WINDGASSEN
Geb. 2. Sept. 1779
Gest. 4. Juli 1852
Seelig sind die Friedfertigen
Denn sie werden Gottes Kinder
heissen
Mathaei 5 Vers 9



Tradition im Wandel

Das neue Buch der Fischereibruderschaft zu Bergheim an der Sieg

nun eine umfassende Darstellung ihrer Entwicklung von den Anfängen im Jahr 987 bis in die Gegenwart vor.

Es ist nicht die erste Darstellung der Geschichte der Fischereibruderschaft. Zum Jubiläumsjahr 1987 veröffentlichte der Heimatforscher und damalige Rektor der Hauptschule in Troisdorf-Bergheim, Heinrich Brodeßer, das Buch „Die Fischereibruderschaft zu Bergheim an der Sieg“. Die intern auch „Bibel der Bruderschaft“ genannte Darstellung beschreibt detailliert deren Geschichte und dokumentiert diese mit Fotos, Zeichnungen und Berichten. Nach 33 Jahren kam 2020 erstmals im Vorstand der Fischereibruderschaft der Gedanke auf, das Buch Brodeßers bis in die Gegenwart fortzuschreiben und die Ereignisse seit 1987 in Wort und Bild festzuhalten.

Schon bald zeigte sich, dass eine ergänzende Darstellung nicht ausreichen würde. Es wurde daher entschieden, eine zeitgemäße Beschreibung der Geschichte der Bruderschaft, die sich den heutigen Lesegewohnheiten anpasst und mit zahlreichen Fotos und Erlebnisberichten angereichert wird, zu erstellen. Nachdem die Finanzierung u. a. durch die großzügige Unterstützung der NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat und Kulturpflege

und des Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf gesichert war, konnte die Umsetzung erfolgen.

Das Konzept erstellte die Leiterin des Fischereimuseums, Dr. Petra Recklies-Dahlmann. Dank des Engagements des ehemaligen Ersten Brudermeisters, Günter Engels sowie der Fischerbrüder Wilfried Schell, Horst Schell, Lambert Schell und Markus Engels ließ sich eine detailreiche Darstellung erarbeiten. Weitere Fischerbrüder steuerten wertvolle persönliche Erinnerungen bei.

Die Publikation verbindet gründliche historische Recherche mit einer lebendigen Erzählweise. Spannend und leicht verständlich geschrieben sowie reich an faszinierenden Geschichten und Anekdoten entsteht ein einzigartiges Panorama einer Gemeinschaft, die bis heute lebendig ist. Dazu kommen zahlreiche historische Abbildungen und moderne Fotos.

Auf diese Weise ist die Veröffentlichung gleichermaßen kulturhistorisch wertvoll und für ein breites, interessiertes Publikum zugänglich. Sie macht deutlich, dass die Fischereibruderschaft nicht nur ein Stück Geschichte, sondern gelebte Tradition ist. Das Buch zeigt eindrucksvoll, wie stark ihre Gemeinschaft und ihre Identität über Jahrhunderte hinweg bewahrt wurden.

Auch wenn die Berufsfischerei an der unteren Sieg inzwischen aufgegeben werden musste, besitzt die Fischereibruderschaft weiterhin die Fischereirechte.

Heute übernimmt sie wichtige Aufgaben im Bereich Bildung, Traditionspflege und Naturschutz in der Siegaue.

Das Buch richtet sich an Geschichtsinteressierte, Kulturfreunde und alle, die sich für lebendiges Brauchtum und unsere Heimatregion begeistern. Es dokumentiert die Bedeutung der Bruderschaft und macht zugleich sichtbar, warum sie auch heute noch ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens ist. Außerdem macht es die Traditionen und den Zusammenhalt der Gemeinschaft sichtbar, damit diese auch für die kommenden Generationen bewahrt werden.

Aus dem Inhalt:

Wie alles begann: Erste Bewohner, Römer am Rhein, „Finsteres Mittelalter“, Klostergründung in Vilich, Bergheimer Fischer und der „dritte Fisch“, Die „Fischer von Bergheim“, Einschränkungen der Fischerei, Bruderschaft mit „zunftartigen Regeln“, Grenzen der Bergheimer Fischereirechte, Pachtverträge mit dem Kloster

Große Veränderungen: Neue Partner, Unwiederbringlich verloren: Der Großbrand von 1814, Fischerbruder kann nicht jeder werden, Tradition: Know-how vom Vater auf den Sohn, Fischerei mit dem Aalschokker, Aus zwei Dritteln werden drei: Der Kauf des „dritten Teils“ durch die Bruderschaft, Risiko Fischfang, Die Bruderschaft in St. Lambertus, Mondorfer und Bergheimer Fischer – eine Streitgeschichte über Jahrhunderte

Krisen und ein Jubiläum: Erlangung der Rechtsfähigkeit, Bergheim verändert sich, 925 Jahre Fischereibruderschaft zu Bergheim an der Sieg, Erster Weltkrieg und ein „Wasserbuch“, Der Zweite Weltkrieg, 950 Jahre Fischereibruderschaft zu Bergheim an der Sieg, Boote nicht nur zum Fischfang.

Neubeginn und Tradition: Neuordnung nach 1945, Berufsfischer geben auf, Niedergang der Fischerei und neue Außendarstellung, 975 Jahre Fischereibruderschaft zu Bergheim an der Sieg, Neue Grenzsteine, Gute Bekannte, Aus Bergheim wird Troisdorf-Bergheim, Traditionen, Wasserrechte und Landesfischereigesetz, die Landschaft verändert sich.

Gut gerüstet für die Zukunft: Die Bruderschaft kurz vor ihrem großen Jubiläum, Netzstricken und Korbmachen, Landschaftsplan Siegmündung, Hoch-



wasser, Ein Fischerbrunnen für Bergheim, Ein Zunft- haus und ein Förderverein für die Bruderschaft, Ein Fischereitag in Troisdorf, 1000 Jahre Fischerei- bruderschaft zu Bergheim an der Sieg, Schaufischen und Reinigungsaktionen, Eine Ehrenzunft für Förderer der Bruderschaft, Ehrung mit der Antaios Medaille

Das neue Jahrtausend: Aus dem Zunfthaus wird ein Museum, 1025 Jahre Fischereibruderschaft zu Bergheim an der Sieg, Die Fischereibruderschaft unter neuer Führung, Nachwuchs für die Bruder- schaft, Ein Fischlehrpfad zum Museum, Hohe Ehre: Immaterielles Kulturerbe, Der Aalschokker „Maria Theresia“, Fischereirechte der Bruderschaft, Grund- besitz der Bruderschaft, Neue Grenzsteine, Ge- wässer der Bruderschaft, Pappeln für die Aussteuer, Verpachtung Bruderschaftsgewässer, Blick in die Zukunft: Was bleibt? Was wird?

Anhang: „Fahrzeuge“ der Fischer, Liste der Bruder- meister, Ehren-Brudermeister, Ehren-Fischerbrüder, Mitglieder der Ehren-Zunft, Stiftung Siegmündung, Förderverein Fischereimuseum, Mitglieder der ein- zelnen Stämme, Berufe der Fischerbrüder nach der Stammrolle 1845 – 2012.

Informationen zum Buch:

Titel: „Die Fischereibruderschaft zu Bergheim an der Sieg. Tradition im Wandel“; **Hrsg.:** Fischerei- bruderschaft zu Bergheim an der Sieg mit freundli- cher Unterstützung der NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat und Kulturpflege und des Heimat- und Ge- schichtsvereins Troisdorf; **Text:** Dr. Petra Recklies- Dahlmann; **Umfang:** 149 Seiten; **Preis:** 20,- €; **Er- hältlich** im Fischereimuseum Bergheim an der Sieg (fischereimuseum-bergheim-sieg.de), bei der Fi- schereibruderschaft (fischereibruderschaft.de) und bei der Touristeninformation an der Burg Wissem.

Vor 35 Jahren: Drei neue Partnerstädte für Troisdorf!

1990 wurden die Urkunden mit Genk, Langbaurch (heute Redcar and Cleveland) und Heidenau unterzeichnet.

Im Jahre 1990 feierte Troisdorf den Abschluss von drei neuen Städtepartnerschaften. Eine Städtepartnerschaft mit Evry im Großraum Paris bestand bereits seit 1972, Korfu kam dann später 1996 hinzu. Nach der Jahrtausendwende 2004 wurde die Städtepartnerschaft mit Özdere an der Ägäisküste der Türkei abgeschlossen, heute nach einer administrativen Neuordnung ein Teil von Menderes. Ein eigenständiger Partnerschaftsverein war am 26. 1. 1981 gegründet worden. Alle drei neuen Städtepartnerschaften aus dem Jahr 1990 entstanden jedoch aus völlig unterschiedlichen Motiven, Beweggründen und Perspektiven.

Die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden mit der belgischen Gemeinde Genk (Stadtrechte besitzt Genk erst seit 2000) in der Provinz Limburg am 28. 4. 1990 eröffnete für Troisdorf ein Jahr, in dem am Ende drei neue Partnerstädte gewonnen worden waren. Die Unterzeichnung der Urkunde mit Genk wurde das zweite Mal am Samstag, 13. 10. 1990 mit der Ausfertigung für Troisdorf dann in der Stadt an Agger, Sieg und Rhein vollzogen. Die Bürgermeister beider Städte, Hans Jaax und sein belgischer Amtskollege Jef Gabriels, setzten ihre Unterschriften unter die Urkunden.

Bereits im vierten Quartal 1989 hatte es mehrere Treffen der jeweiligen Stadtführungen in Genk und

auch in Troisdorf gegeben, bei denen die neue Städtepartnerschaft vorbereitet wurde. Die Rhein-Sieg Rundschau titelte Mitte Dezember 1989: „Pralinen aus Genk beliebte Souvenirs“. Aber den deutschen Gästen in Genk blieben auch die drei dortigen Shopping-Center mit einer Schaufensterfront von gut 3,5 km Länge sowie die Skipiste, die auch im Sommer genutzt werden kann, in Erinnerung.

Die Grundlage für die Entstehung der Partnerschaft war die Stationierung von belgischen Soldaten im Camp Spich. Hier waren die „Cyclisten“ (1 Regiment Karabiniers Wielrijders „Zwarte Duivels“ – Panzergrenadiere) stationiert, deren Patenstadt Genk seit 1970 ist. Eine engere Kontaktpflege zwischen beiden Städten bestand bereits seit den siebziger Jahren und stellte die Basis für vielfältige sportliche und kulturelle Aktivitäten dar.

Am 22. 9. 1990 wurde die Urkunde der Städtepartnerschaft zwischen Langbaurch-on-Tees und Troisdorf unterzeichnet. Die Unterzeichnung der ersten Urkunde erfolgte in der britischen Partnerstadt, nach einer Umbenennung und administrativen Reorganisation 1996 dann Redcar and Cleveland. Für Langbaurch und Troisdorf setzten die damaligen Stadtoberhäupter Beatrice Lythgoe und Hans Jaax ihre Unterschriften unter die Urkunden.

Die zweite Urkunde erhielt Rechtskraft am Freitag, 13. 4. 1991, im Saal „Zur Küz“, wiederum von Beatrice Lythgoe und Hans Jaax unterzeichnet. Eher zufällig fanden die beiden Städte mit Unterstützung des „Rates der Gemeinden Europas“ zueinander. Zu Beginn des ersten Quartals 1990 hatte sich bereits der Vorsitzende des Partnerschaftsausschusses des Stadtrates, Paul Brachthäuser, in der zukünftigen Partnerstadt in „geheimer Mission“ umgesehen. „Das Ruhrgebiet im 19. Jahrhundert“, so Brachthäuser. Industrieanlagen, Fabriken, Stahlwerke. Das Zentrum wäre aber „sehr attraktiv“ und die Landschaft um die Stadt herum, die an die Nordsee grenzt, sei sehr „reizvoll“. Dann erfolgte Ende März 1990 schon der offizielle Besuch einer Delegation aus Langbaurch mit Bürgermeister Douglas Moore (in Großbritannien wählt der Stadtrat jedes



Foyer der Stadtbibliothek von Genk



Nordseeküste bei Saltburn zum Sonnenaufgang



Rathaus in Heidenau

Jahr im Mai aus seinen Reihen einen neuen Bürgermeister) in Troisdorf zur Vorbereitung der Städtepartnerschaft. Wirtschaftlich waren beide Städte bereits verbunden: Im I. Quartal 1990 hatte British Steel die Klöckner-Mannstaedt-Werke in Troisdorf übernommen.

Mit Heidenau bei Dresden konnte die Städtepartnerschaft am 3. Oktober 1990 im Rathaus von Sieglar von den Bürgermeistern Hans Jaax und Michael Jacobs besiegelt werden (am 11. Mai 1991 wurde in Heidenau die Städtepartnerschaft nochmals mit einer weiteren Urkunde gewürdigt). Ein passenderes Datum für diese Städtepartnerschaft gab es nicht! Mit dem Vollzug der deutschen Einheit am 3. Oktober gehörten Heidenau im neuen Bundesland Sachsen und Troisdorf in Nordrhein-Westfalen einem vereinten Deutschland an.

Schon seit 1986 suchte Troisdorf eine Partnerstadt in der Deutschen Demokratischen Republik. Versuche mit Arnstadt, Mühlhausen und neun weiteren Städten waren aus verschiedenen Gründen gescheitert. Im Januar 1990 schließlich schlug Bernhard Kühne (sachkundiger Bürger im Stadtrat) Heidenau vor, er hatte dort Verwandte. Im Januar 1990 gab es dann schnell direkte Kontakte zwischen den Stadtoberhäuptern aus Troisdorf und Heidenau.

Damit war die Suche nach einer Partnerstadt im anderen Teil Deutschlands entschieden. Anfang April 1990 traf eine fast fünfzigköpfige Delegation aus Heidenau in Troisdorf ein. Bürger aus Heidenau, darunter ein Maurer sowie Vizebürgermeister Jochen Herzog, wollten in Troisdorf Erfahrungen und Informationen sammeln, wie die Arbeitsabläufe in einer westdeutschen Stadt aussehen. Die Rhein-Sieg Rundschau schrieb bereits von den Gästen „aus der künftigen DDR-Partnerstadt bei Dresden“.

Damals war Dieter Röttgen Vorsitzender des Partnerschaftsvereins, und alle Gäste wurden entsprechend ihren Berufen und ihrer Parteizugehörigkeit bei Familien in Troisdorf untergebracht. Ausgewählt hatte der „Runde Tisch“ in Heidenau die Teilnehmer der Delegation. Mitte Mai besuchten dann Lehrerinnen aus der sächsischen Kleinstadt eine Schule in Oberlar. Im Mai und Juni wurden leitende Mitarbeiter der Stadtverwaltung Troisdorf nach Heidenau abgestellt, um dort bei der Neuausrichtung der Verwaltung zu unterstützen. Mitte September reiste dann eine Gruppe von 40 Bürgern aus Troisdorf nach Heidenau, um Kontakte auf Bürgerebene zu knüpfen. Gut drei Wochen später wurde dann die deutsch-deutsche Städtepartnerschaft Wirklichkeit.

Dieses „Jahr der Wunder“ 1990 war für Troisdorf ein wahrhaft europäisches Jahr. Gleich drei Mal in diesem Jahre wurden neue Freunde gefunden und Freundschaften geschlossen, die teilweise bis heute andauern. Bleibt für die jetzige Generation, die Städtepartnerschaften weiterhin mit Leben zu füllen!

Heinz-Peter Albrings,

Vorsitzender Städtepartnerschaftsverein Troisdorf

Dr. Ulrich Burger,

stellv. Vorsitzender Städtepartnerschaftsverein Troisdorf

Quellenangaben:

Stadt Troisdorf (Hrsg.): Troisdorfer Partnerstädte. Evry, Genk, Heidenau, Langbaurch, Schriftenreihe des Archivs der Stadt Troisdorf Nr. 4 – August 1994.

Winter, Antje: Mit Heckenschere nach Heidenau – 25 Jahre Städtepartnerschaft Troisdorf und Heidenau, in Troisdorfer Jahreshefte / XLV 2015.

Archiv der Stadt Troisdorf

1. Regiment Karabiniers Wielrijders Stadt Troisdorf. 1956 – 1996. 40 Jaar Garnizoensstad, 40 Jahre Garnisonsstadt. Wapenschouwing Militärparade Burg Wissem 18. 10. 1996.

Stadtspaziergänge durch das alte Troisdorf

Auch 2026 begeben wir uns wieder mit Werner Hamacher auf die Spuren des alten Troisdorfs und tauschen bei dem geführten Spaziergang unsere Erinnerungen aus. Die Teilnahme ist kostenlos.

Veranstalter ist der Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e. V.

Anmeldung bitte über die Tourist-Information Burg Wissem, Telefon: 0 22 41 / 900-456 oder Email: tourist-information@troisdorf.de

Samstag, 2. 5. 2026, 14.00 Uhr

Tour 1: Von der Burg Wissem zur Industriestadt

Start Burg Wissem, Parkstraße, Schloßstraße, Kölner Straße/Annonisweg bis Wilhelmstraße, Kronprinzenstraße, Bahnhof, Poststraße, Am Bürgerhaus, Fischerplatz, Hippolytusstraße, Pfarrer-Kenntemich-Platz, Gässchen zur Poststraße, Kölner Platz, Karlsgässchen, Von-Loe-Straße und zurück zur Burg Wissem.

Treffpunkt: Portal Burg Wissem,
Burgallee, 53480 Troisdorf,
Dauer ca. 1,5 bis 2 Stunden

Samstag, 30. 5. 2026, 14.00 Uhr

Tour 2: Vom Bauerndorf bis zur Industrialisierung

Start ab Elsenplatz, Frankfurter Straße, Kurgasse, Taubengasse mit Hofbesichtigung, über Am Pfuhl, zurück zur Frankfurter Straße, Ursulaplatz, Kölner Straße bis Kölner Platz, Klevstraße, Kirchstraße, Alte Poststraße, Kölner Straße, Ursulaplatz, Frankfurter Straße bis zum Ausgangspunkt.

Treffpunkt: Elsenplatz

Samstag, 12. 9. 2026, 14.00 Uhr

Tour 3: Von der alten Mitte zur Drehscheibe der Bahn

Start ab Fischerplatz vor dem „Dicken Mann“, Am Bürgerhaus, Wilhelmstraße, Viktoriastraße, Emil-Müller-Straße, Kölner Straße, Sieglarer Straße, Poststraße, Theodor Heuss-Ring, Steinhof, Hippolytusstraße zurück bis zum Ausgangspunkt.

Treffpunkt: Fischerplatz,
Dauer:
ca. 1,5 bis 2 Stunden





Samstag, 26.9.2026, 14.00 Uhr

Tour 4: Fahrradtour – Die Bedeutung von Wasser und Industrie in der Stadt

Mit dem Fahrrad begeben wir uns auf Spurensuche: Aggerbrücke, Wasserfall, von Wasserfall und Mühlengraben, Mannstaedtwerk, vorbei an der RSAG-Umladestation ins Kasinoviertel mit Besichtigung

der „Villa Langen“ und Beamten Kolonie zur Roten Kolonie. Weiter über den Bergeracker zur Sieglarer Mühle und Eschmarer Mühle mit Einlass.

Treffpunkt: Aggerbrücke B8, Frankfurter Straße,
Dauer: ca. 2,5 Stunden



Samstag, 17.10.2026, 14.00 Uhr

Tour 5: Stadtpaziergang Troisdorf und die Bedeutung seiner Wasserläufe

Im oberen Waldgebiet von Troisdorf entdecken wir Quellen und Wasserläufe die teilweise offen sowie auch unterirdisch liegen und deren Bedeutungen. Hier geht es geschichtlich in lang zurückliegende Zeiten, in denen Wasser bis heute Leben bedeutete.

Treffpunkt: Haupteingang Waldpark
(für Menschen mit Gehbehinderung ist diese Tour nicht geeignet),
Dauer: ca. 2,5 Stunden

Schauen Sie auch in den Rundblick Troisdorf: die jeweiligen Termine werden ca. 14 Tage vorher nochmals bekannt gemacht.

Was geschah vor 50 Jahren in Troisdorf

Ereignisse Juli – Dezember 1975

1. Juli 1975

Neuer Pfarrer an der evangelischen Johanneskirche in Troisdorf

Als neuer Pastor der evangelischen Johanneskirche wurde Ulrich Landeck eingeführt. In einem feierlichen Gottesdienst wurde gleichzeitig Manfred Groß zum Hilfsprediger ordiniert. Landeck betreute als Prediger die Pfarrgemeinde Troisdorf-West und Friedrich-Wilhelmshütte.

1. Juli 1975

Erstmals eine Apotheke für Bergheim und Mülleken

Die südwestlichen Troisdorfer Stadtteile erhalten jetzt auch erstmals eine eigene Apotheke. Der Neubau soll in der Oberstraße in Bergheim entstehen. Der Bauherr, Apotheker Westfeld aus Köln-Zündorf, will im gleichen Haus auch Räume für eine Arztpraxis bereitstellen. Bisher gibt es in Troisdorf zwölf Apotheken, sieben davon liegen im Altstadtbereich. In Planung ist auch eine Apotheke in Friedrich-Wilhelms-Hütte.

1. Juli 1975

Sehr großes Interesse an der zweiten städtischen Bibliothek

Dem Ansturm waren die Mitarbeitenden der zweiten städtischen Bibliothek im Sieglarer Sekundarstufenzentrum, die Ende vergangener Woche eingeweiht wurde, kaum gewachsen. Schon am ersten Tag betraten so viele Schülerinnen und Schüler die Bibliothek, dass die Mitarbeitenden die Ausleihe bald auf zwei Bücher und schließlich auf ein Buch pro Person beschränken mussten, damit für alle Interessenten etwas zu lesen da war. Die zweite Troisdorfer Stadtbibliothek soll bis auf einen Bestand von 40.000 Büchern ausgebaut werden. Ferner sollen als Ergänzung audiovisuelle Medien angeschafft werden.

3. Juli 1975

Stadt Troisdorf plant drei neue Kindergärten

Die Stadt Troisdorf plant den Bau von drei weiteren Kindergärten in der Troisdorfer Altstadt und an der Maarstraße in Spich. Nach Vorbereitungen im Sozial- und Jugendpflegeausschuss wurden die Bewilligungsanträge gestellt. Ziel der Maßnahme ist es, noch bestehenden Engpässe in diesen Stadtteilen auszugleichen. Alle drei Kindergärten sollen Teiltagesstätten angegliedert werden.

17. August 1975

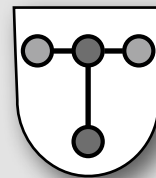
Beginn des Ausbaus der Bahnunterführung in Oberlar

Am 15. August wurde mit dem Ausbau der Oberlarer Bahnunterführung begonnen. Die Bauzeit wird etwa 70 Arbeitstage in Anspruch nehmen. Eine vollständige Sperrung der Unterführung während der Bauzeit ist nur an zwei Tagen während der Nacht vorgesehen. Die Kosten der Baumaßnahme sind auf 70.000 bis 80.000 DM veranschlagt.

4. September 1975

Haus Broich als Jugendtreff

Noch in diesem Jahr soll in Troisdorf ein neues Haus speziell für die Jugend eröffnet werden. Untergebracht wird es im ehemaligen Gutshaus Broich in Spich, das die letzten zwei Jahre vollständig restauriert und renoviert wurde. Geführt werden soll der neue Jugendtreff als „Haus der teiloffenen Tür“. Leiter des Hauses wird Norbert Thome aus Much, seit Anfang des Monats als Sozialarbeiter bei der Stadt Troisdorf beschäftigt. Das „ToT Haus Broich“ wird täglich, außer sonntags, geöffnet sein.



5. September 1975

Großer Hörerandrang bei der VHS Troisdorf-Niederkassel

Schon an den ersten beiden Anmeldetagen lagen beim neu errichteten Volkshochschulzweckverband Troisdorf-Niederkassel 1.500 Anmeldungen vor, nachdem das umfangreiche Programm bereits Tage vorher an alle Haushalte in Troisdorf und Niederkassel verteilt worden war. Besonders gefragt sind Nähkurse, Kochkurse, der Ikebana-Grundkurs, die Übungskurse für autogenes Training und einige Besichtigungsfahrten. Auch die Förderkurse für Menschen mit Lese- und Rechtschreibstörung fanden großen Zuspruch.

8. September 1975

Anlieger der Dynamit Nobel AG werden auf PVC-Krankheit untersucht

Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW wird noch für dieses Jahr 100.000 DM zur medizinischen Untersuchung und Begutachtung von Anwohnern des PVC-Betriebes der Dynamit Nobel AG (DN) zur Verfügung stellen. Ferner werden genaue Messungen über die VC-Gas-Konzentration in der Umgebung des PVC-Betriebes der DN von einer unabhängigen Umweltschutzbehörde durchgeführt.

10. September 1975

Abschiedsfeier für den Stab der 7. belgischen Brigade

Der Stab der 7. belgischen Brigade aus dem Spicher Camp wird nach Düren verlegt. Rat und Verwaltung der Stadt Troisdorf bereiteten den scheidenden Offizieren in der Aula des Sieglarer Gymnasiums einen herzlichen Abschiedsempfang, bei dem beide Seiten den Wunsch äußerten, die Freundschaft möge aufrechterhalten werden. Die belgischen Of-

fiziere nahmen ein Bild der Burg Wissem in Empfang. Oberst Stephany revanchierte sich mit einem Aquarell einer belgischen Landschaft, das Bürgermeister Jaax im Rathaus aufhängen will.

13. September 1975

Internationaler Volkslauf in Troisdorf

Zum wiederholten Mal veranstaltete die Troisdorfer Leichtathletik-Gemeinschaft (TLG) auch in diesem Jahr wieder einen „Internationalen Volkslauf“. Der Start war auf Samstag, den 13. September 1975 um 13 Uhr an der Burg Wissem terminiert. Mehrere hundert Teilnehmer, unter anderen auch aus Hamburg und Nürnberg, hatten sich angemeldet und konnten wählen zwischen den Disziplinen Laufen, Gehen und Jogging. Gestartet wurde in 28 verschiedenen Klassen. Zusätzlich zu der bisherigen Rundstrecke über 10 Kilometer, war in diesem Jahr auch ein 20-Kilometer-Kurs vorbereitet worden.

17. September 1975

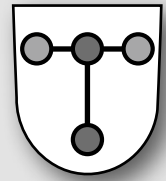
Ausbau des Rathauses in Sieglar

In dieser Woche wurde mit den vorbereitenden Arbeiten zur Aufstockung (Erweiterung um ein Stockwerk) des Rathauses „Am Schirmhof“ in Sieglar begonnen. Diese Erweiterung lag bereits in der Grundkonzeption fest, als die ehemalige Gemeinde Sieglar das Rathaus baute. Die Kosten sind mit 900.000 DM veranschlagt. Durch die kommunale Neugliederung fördert das Land NRW den Erweiterungsbau mit 524.000 DM.

18. September 1975

Industriegebiet in Spich nimmt Form an

Das neu erschlossene Industriegebiet in Troisdorf-Spich (zwischen der ehemaligen Grenze der Stadt



Porz, Straße zur Bergischen Allee und Antwerpener Straße) nimmt langsam Formen an. So wurde jetzt der erste ansässige Betrieb im Rohbau fertiggestellt und Richtfest unter Anwesenheit des Troisdorfer Bürgermeisters gefeiert. Die Firma Alpine-Styral-Stahl erstellt dort eine Lagerhalle mit Bürogebäuden.

22. September 1975

Ausbau der Kanalisation in Eschmar

Für ca. 100.000 DM sollen jetzt „Im Krug“ und „Im Jägersgarten“ in Eschmar die Restarbeiten für die Kanalisation durchgeführt werden. Die Bau-firma wurde jetzt auf Beschluss des Bau- und Vergabeausschusses vom städtischen Tiefbauamt mit den Arbeiten beauftragt.

7. Oktober 1975

Besuch von 80 Gästen aus Evry im Rheinland und in Troisdorf

Deutschen Wein genießen wollten rund 80 Gäste aus Evry, der Partnerstadt Troisdorfs. Am Samstag besuchten sie ein Weinfest am Mittelrhein, am Sonntag probierten sie in Ahrweiler Rotwein von der Ahr. In Troisdorf hatte man ferner ein umfangreiches Programm für die Gäste vorbereitet.

8. November 1975

Dynamit Nobel AG schließt den PVC-Betrieb in Troisdorf

In Troisdorf wird künftig kein Polyvinylchlorid (PVC) mehr produziert, da die Dynamit Nobel AG (DN) bekannt gab, ihren PVC-Betrieb am Standort Troisdorf zu schließen. Der letzte Entschluss zu diesem Schritt fiel auf einer Besprechung, die zwischen Werksvertretern und Kommunalpolitikern aller drei Parteien stattfand. Von der Schließung des PVC-Betriebes sind etwa 130 Mitarbeiter betroffen. Sie sollen andere Arbeitsplätze im Troisdorfer Werk oder im DN-Betrieb in Lülsdorf bekommen.

26. November 1975

Einrichtung von zwei neuen Buslinien über neue Landstraße nach Bonn

Alle beteiligten Seiten waren sich einig, dass sofort mit der anstehenden Eröffnung der neuen Landstraße 269 von Niederkassel über Bergheim nach Bonn noch in diesem Jahr der Bevölkerung auch intakte Busverbindungen zur Verfügung stehen müssen. Gemeinsam mit der RSVG (Rhein-Sieg-Verkehrsgesellschaft) haben die Bonner Verkehrsbetriebe daher zwei Buslinien ausgearbeitet. Die Niederkasseler Verbindung führt von Lülsdorf über Mondorf, Bergheim, Geislar, Beuel zum Bonner Hauptbahnhof und zurück. Die zweite Verbindung führt von Troisdorf bis Bonn-Nord. Von dort kann die Straßenbahn zum Hauptbahnhof genutzt werden.

15. Dezember 1975

Müllkippe in Spich wird geschlossen

Die städtische Müllkippe im Stadtteil Spich (an der Kiesgrube) wurde mit sofortiger Wirkung geschlossen. Alle bisherigen Bemühungen der Stadtverwaltung eine neue Müllkippe dieser Art einzurichten, sind bisher am Einspruch der Aufsichtsbehörden gescheitert.

Quellen:

Stadtarchiv Troisdorf,
Pressespiegel des städtischen Presseamtes, 1975

Persönliches



Als neue Mitglieder begrüßen wir in unserem Verein:

Jan Tofahrn
1. 9. 2025

Sven Lehmann
1. 9. 2025

Kordula Kühlem
1. 9. 2025

Joachim W. Bohn
1. 10. 2025

Wilfried Kühlem
1. 9. 2025

Peter Schönfeld
1. 12. 2025

Wir gedenken unserer verstorbenen Vereinsmitglieder:

Hildegard Schmitz
15. 4. 2025

Bärbel Anter
10. 7. 2025

Erwin Josten
23. 6. 2025

Werner Eulberg
10. 10. 2025

Konrad Berger
4. 11. 2025





Stele zur Erinnerung an Pfarrer Franz Böhm in Sieglar aufgestellt

Anlässlich des Jahrestags der Reichspogromnacht hatte die Stadt Troisdorf am 9. 11. 2025 zu einer Gedenkveranstaltung eingeladen, um an die vom NS-Regime verfolgten und ermordeten jüdischen Bürgerinnen und Bürger Troisdorfs zu erinnern.

An diesem Tag wurde am Marktplatz in Sieglar von Bürgermeister Alexander Biber und Pfarrer Hermann Josef Zeyen eine Gedenkstele für Franz Böhm enthüllt, der von 1923 bis 1936 Pfarrer und Seelsorger in Sankt Johannes in Troisdorf-Sieglar war. Wegen seines Widerstands gegen das herrschende nationalsozialistische System wurde er abberufen, in den folgenden Jahren mehrfach verhaftet und im Jahr 1944 in das Konzentrationslager nach Dachau verschleppt, wo er im Februar 1945 verstarb.

TROISDORF-SIEGLAR

PFARRER FRANZ BOEHM
(1880-1945)



Franz Böhm war während des nationalsozialistischen Regimes Pfarrer der katholischen Gemeinde in Sieglar. Er wurde im August 1944 von der Gestapo ins Konzentrationslager Dachau verschleppt, wo er im Februar 1945 an Entkräftung starb.

Franz Böhm, der in der Nähe von Mönchengladbach aufwuchs, kam 1923 als Pfarrer nach Sieglar. Er kümmerte sich intensiv um soziale Belange, denn das Leben in den zwanziger Jahren war durch Armut und Entbehrung gekennzeichnet. Auch die Jugendarbeit war ihm ein Anliegen.

Schon früh warnte Franz Böhm vor dem Nationalsozialismus. Nach der Machtübernahme 1933 konnte er nicht mehr offen gegen die Ideologie predigen, machte aber durch Aktionen und Andeutungen immer wieder deutlich, dass man nicht Christ und Nationalsozialist sein kann.

Böhm wurde vom NS-Bürgermeister in Sieglar überwacht und scharf angegriffen. In einem Logbericht schreibt dieser, dass sich die Geistlichen in Sieglar „der nationalsozialistischen Bewegung merklich hemmend entgegenstellen“. Sie seien, so etwas später, „die gefährlichsten Gegner des Staates und der Bewegung“.

Schließlich wird Franz Böhm aus dem Regierungsbezirk Köln ausgewiesen, zunächst auf Zeit, nach einer Amnestie und erneuter verstärkter Überwachung schließlich 1937 endgültig.

An seiner neuen Pfarzstelle in Mannheim am Rhein behielt er seine kritische Haltung bei und wurde der Agitation gegen den Staat bezichtigt. Eine Predigt, in der er gegen die nationalsozialistische Euthanasie Stellung bezog, führte schließlich zu seiner Verhaftung und Verschleppung nach Dachau, wo er ein halbes Jahr später starb.

WEITERFÜHRENDE
INFORMATIONEN:



Quelle: Dietrich und Böhm: 1. Band, S. 10. Nationalsozialismus 1933-1945
Herausgegeben von Werner, Köln, 1999. S. 10. Nationalsozialismus 1933-1945
Böhm: Die Rhein, 1. Auflage 1970.